

Der Mann von der Bank und vom Markt

Seit 46 Jahren ist Klaus Buck ein Gesicht Oberstadions - Jetzt geht er in den Ruhestand



Sein Markenzeichen ist die Sonnenbrille: Klaus Buck, Geschäftstellenleiter der Donau-Ilser Bank in Oberstadion und seit insgesamt 46 Jahren dort beschäftigt, geht nun in den Ruhestand. (Foto: Schick)

Von Reiner Schick

Oberstadion

Es gibt Stimmen, die behaupten, er komme in der Oberstadioner Prominentenrangliste gleich hinter dem Bürgermeister und dem Pfarrer. „Auf keinen Fall“, wehrt sich Klaus Buck, dem zu viel Aufhebens um seinen bevorstehenden Ruhestand eher unangenehm ist. Dass er und vor allem seine Tätigkeit im Ort durchaus nicht unwichtig sind, vermag der bald 63-Jährige aber auch nicht ganz zu widerlegen.

Geht man mit Klaus Buck über den Hof seiner Arbeitsstelle, merkt man gleich: Es gibt kaum einen Kunden, den er nicht kennt. Hier ein kurzes Hallo zu dem Mann, der vor dem Raiffeisenmarkt parkt. Dort ein kleines Schwätzchen mit der Dame, die aus dem Gebäude der Donau-Ilser Bank kommt und aufs Fahrrad steigt. Kein Wunder – seit mehr als vier Jahrzehnten ist er der Mann von der Bank und dem Markt. 46 Jahre sind's genau, und mehr werden es auch nicht: Am 18. Juli geht er in den Ruhestand, und eine Ära in Oberstadion geht zu Ende.

An dessen Anfang sich Klaus Buck noch gut erinnert. Am 1. Juli 1977 startete der damals 17-Jährige seine Banklehre bei der Raiba in Oberstadion, und an einem seiner ersten Arbeitstage schickte ihn sein damaliger Chef Josef Missel nach Rottenacker. „Ich sollte am Bahnhof Kunstdünger abholen und nach Oberstadion bringen – vier Eisenbahnwaggons voll mit jeweils 520 Säcken“, erzählt Buck. Mit Hilfe einiger Landwirte und deren Traktoren wurden die Säcke verladen. „Die meisten haben sie, wie damals üblich, bei sich zu Hause eingelagert, und der Rest wurde im Lager der Bank abgeladen. Und zwar alles von Hand, ohne Stapler. Natürlich musste ich mit anpacken. Am Abend war ich ziemlich müde.“

Es waren andere Zeiten damals als Bankangestellter, sagt Klaus Buck, der im Jahr 2004 Missels Nachfolge als Leiter der Geschäftsstelle antrat. „Wer hier in Oberstadion arbeitete, der musste immer auch den Warenhandel mit betreuen.“ Zwar wurde in seinem ersten Jahr jemand eingestellt, der sich ausschließlich um den Markt kümmerte. Dennoch kam es nicht selten vor, dass einer am Kassenschalter auftauchte und etwa nach Hühnerfutter fragte. „Da hieß es dann: Buck, geh rüber ins Lager.“ Und so wurde er in den Anfangsjahren sowohl mit dem täglichen Waren- als auch dem Bankgeschäft vertraut. Hier Lieferscheine ausfüllen, Säcke schleppen und Bestellungen bearbeiten, dort Belege sortieren und Überweisungen ausfüllen. Von Hand. „Die Kunden haben sich immer gewundert, warum ich so viele Kontonummern im Kopf gehabt habe“, erzählt Klaus Buck.

Natürlich hat sich mittlerweile viel geändert im Arbeitsalltag in der regionalen Hauptstelle in Oberstadion. Aber eines ist geblieben: Bank und Raiffeisenmarkt gehören zusammen als Geschäftszweige der Donau-Iller Bank, wenn auch in getrennten Räumen. Früher war beides zum Teil noch im selben Gebäude untergebracht, das in den Jahren 1975/76 errichtet worden war. „In den Jahren danach hat man aus dem Warenlager den ersten Haus- und Gartenmarkt – HG-Markt – gemacht.

Das waren die Anfänge des heutigen Raiffeisenmarkts“, weiß Klaus Buck. 1995 sei das Lager abgerissen und ein neues Warengebäude errichtet worden. „2019 wurde nochmals umstrukturiert und der Markt wurde Richtung Dorfladen und Nahversorger erweitert, in dem man etliche Lebensmittel reingekommen hat“, berichtet Buck.

Seit eh und je sei das Angebot für die Bürger im Winkel wichtig. „Bei der Fusion mit der Donau-Iller Bank 1991 hatten einige Landwirte Angst, dass man das Warengeschäft dicht machen könnte“, erinnert sich Klaus Buck. Er ist aber überzeugt: „So lange das Warengeschäft in Oberstadion mindestens eine schwarze Null schreibt, wird der Markt hier nicht geschlossen.“ Was durchaus als kleines Phänomen bezeichnet werden darf, denn die Zahl solcher Märkte schrumpft stetig. In Baden-Württemberg gibt es nur noch 13 Genossenschaftsbanken mit angeschlossenem Warengeschäft. „Alle zusammen machten zuletzt einen Jahresumsatz von 36 Millionen Euro – alleine ein Drittel davon in Oberstadion“, sagt Buck.

Als einen Grund für die Sonderstellung nennt er das große Einzugsgebiet, das über den Winkel hinaus bis nach Attenweiler in den Kreis Biberach oder in die andere Richtung bis Rottenacker reicht. Die Kombination aus Bank und Einkaufsladen sei für die Leute „einfach geschickt“, zumal weitere Dienstleistungen wie eine Tankstelle samt Heizölservice, ein Getränkemarkt und eine Annahmestelle für Mostobst dazugehören. Die Vielfalt an Angeboten führt übrigens dazu, dass trotz fünf Angestellter im Markt die Bankmitarbeiter auch heute noch gelegentlich aushelfen „nebenan“. Auch der Chef selbst ist sich nicht zu schade, mal eine Ladung Obst anzunehmen. „Wir haben hier auch alle einen Stapler-Führerschein“, sagt Klaus Buck. Einer aus seinem Team – das neben ihm aus einem weiteren Kundenberater und zwei Servicestellen, die von fünf Angestellten betreut werden, besteht – ist außerdem für die Warenbuchhaltung zuständig.

Die Kernaufgabe der Bankangestellten freilich ist heute das Finanzgeschäft. Und auch da hat sich in den vergangenen 46 Jahren vieles gewandelt. Früher kamen manche Kunden bis zu dreimal pro Woche an den Schalter, um Geld abzuheben. Das änderte sich keineswegs schlagartig, nachdem 1992 in Oberstadion der erste Geldausgabeautomat in Betrieb genommen wurde. „Es dauerte seine Zeit, bis der Automat akzeptiert wurde. Der Respekt war anfangs groß“, weiß Klaus Buck. Mittlerweile wird freilich kaum noch Bargeld über den Schalter gereicht. Und auch die Zeiten, in denen man reihenweise Überweisungen hat ausfüllen oder kontrollieren müssen, sind mit dem Durchbruch des Onlinebankings vorbei. Heute verbringen die Serviceberater viel Zeit am PC und am Telefon, bereiten Termine vor, damit die Berater fürs Kundengespräch alle wichtigen Daten vorliegen haben. Trotzdem kommen die Kunden immer wieder auch an den Serviceschalter, weil man ihnen zum Beispiel beim Einrichten des Online-Zugangs oder der Handy-App helfen muss. „Und wenn gerade ältere Leute mal mit der EC-Karte nicht klar kommen, helfen wir ihnen auch am Automaten“, sagt Klaus Buck.

Es gibt jeden Tag noch reichlich zu tun an der regionalen Hauptstelle in Oberstadion, und deshalb ist sich Klaus Buck sicher, dass eine Schließung des Standorts oder eine deutliche Reduzierung des Angebots in den nächsten Jahren – entgegen dem Trend – nicht in Frage kommt. Für ihn selbst aber ist am 18. Juli definitiv Schluss, und seinem Auszug blickt er durchaus auch mit Wehmut entgegen. Schließlich hat er dort nicht nur 46 Jahre lang gearbeitet – nur unterbrochen von einer 15-monatigen Bundeswehrzeit –, sondern zwischen- durch auch neun Jahre lang mit seiner Familie im Obergeschoss des Bankgebäudes gewohnt, ehe er ein Haus im Ort gebaut hat.

Ganz besonders fehlen werde ihm sein „super Team“, mit dem er gemeinsam auch schwierige Zeiten gemeistert habe, sagt Buck. Etwa 2017/18, als man während des Geschäftsstellenumbaus sieben Monate lang in nicht klimatisierten Containern im Sommer geschwitzt und im Winter gefröstelt habe. Oder vor zwei Jahren, als das Hochwasser in Oberstadion auch den Keller des Bankgebäudes flutete. „Da haben wir alle die ganze Nacht Wasser geschöpft und am nächsten Tag Müllcontainer gefüllt“, erzählt Klaus Buck.

Über eine berufliche Luftveränderung, und sei es nur ein Wechsel an einen anderen Standort, habe er sich übrigens nie ernsthafte Gedanken gemacht. „Ich fühlte mich immer sehr wohl in Oberstadion und hatte immer ein sehr gutes Verhältnis zu meinen Vorgesetzten, meinen Kolleginnen und Kollegen und zu meinen Kunden. Und irgendwann ist Oberstadion – und auch die Bank – ja meine Heimat und mein Leben geworden“, sagt der aus dem benachbarten Grundsheim stammende Buck.

Bei alledem überwiegt freilich die Vorfreude auf den Ruhestand. Er habe sich vorgenommen, öfters seine fast 90-jährige Mutter in Grundsheim zu besuchen und natürlich mehr Zeit mit seiner Familie zu verbringen, wobei die Kinder längst erwachsen sind. „Ich werde mit meiner Frau die eine oder andere Reise machen“, sagt Klaus Buck. Doch erstmal, so betont er, will er eines machen: nichts.

Gar nichts? Wer weiß, den einen oder anderen Einkauf vielleicht schon. Der Raiffeisenmarkt wäre ja nicht weit.

Der 18. Juli 2023 ist der letzte Arbeitstag von Klaus Buck. Neuer Leiter der regionalen Hauptstelle Oberstadion bei der Donau-Iller Bank wird sein bisheriger Kollege und Privatkundenberater Achim Britsch (37). Für Britsch rückt Jonathan Heck (27) nach.
